

erschient täglich
um 6 Uhr früh in der
ersten Druckerei, Madagly-
straße 20. — Die Redaktion
erscheint sich Siffonsstraße 24
Sprechstunden von 5 bis 6
Uhr p. m., die Verwaltung
Zufolgeplatz 1 (Papierhand-
lung Hof, Armpolice).
Verantwortlicher Hr. 58.
Verlag der Druckerei des
"Volker Tagblatt"
(H. M. Armpolice & Co.).
Verantwortlicher:
Kasimir Hugo Dubel.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Hans Korbel.

Volker Tagblatt

Verleger: H. M. Armpolice & Co.
Redaktion: Siffonsstraße 24
Druckerei: Madaglystraße 20
Postfach 10
Zustellungsgebühr um die
Postgebühren.
Postfach 10
Nr. 138.575.
Anzeigenpreise:
Für die erste Seite 30 H., ein Wort
in der zweiten 15 H., in der
dritten 10 H., in der vierten
7 H., in der fünften 5 H. für
eine Annoncenzeile, Anzeigen
welcher Zeit mit 1 K für
eine Zeile berechnet.

12. Jahrgang.

Vola, Mittwoch, 7. Juni 1916.

Nr. 3524.

Kitchener mit seinem Stabe — umgekommen?

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 6. Juni. (K.-B.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Schlachten im Nordosten dauern fast an der
ganzen 350 Kilometer langen Front mit unverminderter
Heftigkeit fort. Nördlich Duna nahmen wir gestern
nach schweren, wechselseitigen Kämpfen unsere Truppen
aus den zerstörten ersten Stellungen in eine fünf
Kilometer südlich vorbereitete Linie zurück. Bei Jasto-
wiec an der unteren Strypa ging der Feind heute früh
nach starker Artillerievorbereitung zum Angriff über.
Er wurde überall geworfen. Stellenweise im Handge-
wenge. Westlich von Trembowla brach zur selben Zeit
ein starker russischer Angriff unter dem Feuer unserer
Geschütze zusammen. Westlich und nordwestlich von
Tarnopol wurde gleichfalls erbittert gekämpft. Wo immer
der Feind vorübergehend Vorteile erlangen hatte, wurde
er ungesäumt wieder geworfen. Vor einer Bataillons-
front liegen 350 russische Leichen. Auch bei Sapanow
führten die zahlreichen Vorstöße des Feindes zu kei-
nem wesentlichen Ergebnis. Zwischen Mlinow an der
Ikwra und dem Raum westlich von Dlyka, wo sich
die Russen fortwährend verstärken, ist nach wie vor
erbittertes Ringen im Gange.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.
Ein Geschwader von Seeflugzeugen griff gestern
nachts die Bahnanlagen von San Dona di Piave
an der Eivenga und von Latisjana an. Unsere Land-
flieger belegten die Bahnhöfe von Verona, Ala und Vi-
cenza ausgiebig mit Bomben.
Seit Beginn dieses Monats wurden über 9700
Italiener, darunter 184 Offiziere, gefangen genommen,
13 Maschinengewehre und 5 Geschütze erbeutet.

Südbölicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
o. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Haupt- quartiers.

Berlin, 6. Juni. (K.-B. — Wolffbureau.) Aus
dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Maszuer wurden die Stel-
lungen der tapferen Östpreußen auf dem Faminrücken
im Laufe der Nacht nach erneueter, sehr starker Ar-
tillerievorbereitung wiederum viermal ohne den geringsten
Erfolg angegriffen. Der Gegner hatte unter unserem
zusammenwirkenden Artilleriefeuer, Maschinengewehr-
und Infanteriefeuer besonders schwere Verluste. Im
übrigen ist die Lage unverändert.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.
An der deutschen Front keine besonderen Er-
eignisse.

Oberste Heeresleitung.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Vola, 6. Juni 1916.

An der Südböcherfront und bei Verdun ist die Lage
unverändert geblieben. Hingegen entwickeln sich an der
russischen Front schwere Kämpfe, über die jedes Urteil
noch verfrüht wäre.
Von den orientalischen Fronten keine Nachrichten.

Kitchener mit seinem Stabe auf der Reise nach Russland umgekommen.

London, 6. Juni. (K.-B.) (Amlich.) Der Ober-
kommandierende der Flotte meldet, er wolle zu seinem
großen Bedauern berichten, daß das Kriegsschiff „Ham-
shire“ (10.850 Tonnen), das sich mit Kitchener und
seinem Stabe an Bord auf dem Wege nach Russland
befand, in der letzten Nacht westlich der Orkney-Insel
durch eine Mine oder durch ein Torpedo versenkt
wurde. Die See war sehr stürmisch. Obwohl sofort alle
möglichen Schritte unternommen wurden, um rasche
Hilfe zu leisten, besteht, wie man fürchtet, wenig Hoff-
nung, daß irgend jemand mit dem Leben davonge-
kommen sei.

Der Krieg mit Italien.

Italienische Meldung.

3. Juni. Während des gestrigen Tages wurde die
unaufhörliche feindliche Offensivität im Trentino
durch unsere Truppen glatt aufgehalten. Im Valle Ca-
garina Artilleriebuell. Die feindlichen Batterien beiso-
sen die Stellungen von Coni Jagna bis Vajuvio, wäh-
rend die Unserigen die feindliche Infanterie auf der
Jagna Torna zurückschlugen. Längs des Postnabaches
beiderseits starke Beschießung. Sodann erfolgten heftige
Angriffe in der Richtung Colle di Vojina zwischen
Monte Spin und Monte Cogolo, gegen den Sattel zwi-
schen dem Monte Giove und Monte Brazone in der
Front Seghe Schitel. Sie wurden überall unter furcht-
baren Verlusten für den Gegner zurückgewiesen. Am
Bataillon von Aflago hielt die Brigade Sarteina tapfer
die Hochfläche des Monte Cengio gegen heftige An-
griffe im Besitze. Im Nordosten des Monte Cengio
wurde die Stellung von Bellomonte, welche wiederholt
genommen wurde und verloren ging, nach einem glän-
zenden Angriff endgültig wieder gewonnen. Im Front-
abschnitt längs des Valle Campo Alto wurde unser
gleichmäßiger Druck fortgesetzt. In Carnon und am
Branzo Artillerieartigkeit mit Unterbrechungen. Unsere
Artillerie erzielte Treffer in feindlichen Batterien an
Monte Köberhöhe (Gallit, Kronhof) und stört Zug-
bewegungen beim Bahnhof von San Pietro (Görz).
Flieger bemerken mit Bomben Ala, Verona, Vicenza
und Schio. Der Schaden ist gering. In Verona wur-
den sechs Personen verwundet. Unsere Caproni- und
Farman-Geschwader bewachen mit etwa 100 Bomben
feindliche Park- und Lagerplätze im Tale Aflago mit
höchlich gutem Erfolg und kehrten unverfehrt zurück.

Vom Balkankriegsschauplatz.

Eine türkische Division an der bulgarisch-griechischen Grenze.

Haag, 4. Juni. Die Londoner Agentur „Central
News“ meldet aus Salonik: Es wurde die Anwesen-
heit einer neuen türkischen Division an der griechischen
Grenze festgestellt, die anscheinend aus türkischer In-
fanterie besteht. Auch türkische Artillerie wurde bei Xanti
(in Bulgarien, an der griechischen Grenze) festgestellt.
Ein Teil der bulgarischen Division, die zum Einmarsch
nach Drama bereitgehalten wird, hat die griechisch-maze-
donische Grenze bereits überschritten. Die Bulgaren sind,
wie französischen Blättern aus Salonik gemeldet wird,
auf dem rechten Stramaufer bis Verbend vorgedrungen.
Bei Ruzha und Paroi fanden Dorposten zusammenstöße
statt. Die Engländer und Franzosen besetzen die Strama-
brücken und bekamen ihre Front auf das linke Ufer des
Flusses aus. Wie der „Secolo“ aus Salonik meldet,
wird der Bahnhof Demir Hisar infolge besonderer
Verständigung zwischen Athen und Sofia von bul-
garischen und griechischen Truppen gemeinsam besetzt ge-
halten.

Griechenland gegen Serbien.

Athens, 5. Juni. Wie aus London be-
richtet wird, beabsichtigt die griechische Regierung, gegen
die argente Besetzung des serbischen Regierungssitzes
von Korfu nach Salonik zu protestieren und diese mit
allen Mitteln zu verhindern. Die von ihm gewünschte
Genehmigung, sich keine Truppen in Salonik anzu-
schließen, hat König Peter von den Verwerhandsmächten
nicht erhalten. Auch der serbische Kronprinz führt kein
Truppenkommando, da alle serbischen Offiziere einem
französischen General unterstellt sind.

Genf, 5. Juni. In der griechischen Kammer wird,
Pariser Blättermeldungen zufolge, am nächsten Montag
Ministerpräsident Skuludis die Erklärung abgeben, daß
Griechenland sich dem Vormarsch der Bulgaren nicht
widersehen konnte, ohne den offenen Kriegszustand mit
den Mächten herbeizuführen. Sanktion wird be-
stätigen, daß die Regierung eine jährliche Erklärung
besitzt, in der die Rückgabe des Epirus Ruzel verübt
wird. Der Ministerpräsident wird es ablehnen, darüber
jhnans Erklärungen abzugeben.

Zur Kriegslage.

Die russische Entlastungsoperationen.

London, 5. Juni. Am dringende Vorstellungen
Italiens hin haben in den letzten Tagen Besprechungen
der Heeresleitungen der Verbündeten stattgefunden über
geeignete Maßnahmen, um den österreichischen Vor-
marsch in Norditalien aufzuhalten. Man kam dabei
zu keinem anderen Schluß, als daß von russischer Seite
eine Offensive an der besarabischen Front einzu-
leiten müsse. Offiziere des französischen Generalstabes sind mit
dem russischen Botschafter in Rom im italienischen
Hauptquartier angekommen, um sich dort ein eigenes
Urteil über die militärische Lage zu bilden. Nach Mit-
teilung des russischen Generalstabes können die Vorkämpfe
des gemeinsamen Kriegszustandes jedoch nicht schnell genug
ausgeführt werden, weil die russischen Reserven augen-
blicklich an anderen Stellen zusammengezogen sind, wo
man sie nicht forschmen darf. Aus den Mitteilungen
der französischen Offiziere geht nur hervor, daß man
in Italien ernste Besorgungen wegen des österreichi-
schen Vormarsches hegt. Die Etappenwege befinden sich
in großer Unordnung, wodurch die Ueberführung erschwert
sei. Cadorna habe bereits verjucht, durch Operationen
in Albanien österreichische Truppen von der norditalieni-
schen Front abzulenken. Dieser Versuch sei aber gescheit-
ert, weil die italienischen Streitkräfte in Salona nicht
stark genug gewesen seien. Die Absicht Cadornas, die
in Albanien stehenden Streitkräfte nach Italien zurück-
zuführen, sei auf den Widerspruch des Kabinetes ge-
stoßen. Die rückwärtigen besetzten Werke hinter der
italienischen Hauptstellung seien an fast keiner Seite
fertiggestellt und könnten keinen nennenswerten Wider-
stand leisten.

Der Seekrieg.

Erklärungen des Wolffbüreaus.

Berlin, 5. Juni. (K.-B.) (Verpätet.) Gegen-
über den englischen Mitteilungen hebt das Wolffbüreau
hervor, daß es sich tatsächlich nicht um ein Vorkosten-
gefecht, sondern um eine große Schlacht handelte, die
auch nicht in der Nähe eines deutschen Stützpunktes,
sondern tatsächlich in der Nähe vom Skagerak, also
etwas mehr als 300 Kilometer vom nächsten deutschen
Stützpunkt, Helgoland, stattfand. Die englische Flotte,
deren große Schiffe über erheblich größere Geschwindig-
keit verfügen, als die deutschen, wäre, wenn sie gekannt
oder gemollt hätte, in der Lage gewesen, die deutsche
Flotte abzuschneiden oder zu stellen, was nicht geschah.
Auch die artilleristische Kraft der großen englischen
Schiffe ist theoretisch erheblich stärker als die der
großen deutschen Schiffe. Wichtig für die Beurteilung

des Erfolges ist auch der Verlust an Menschenleben, der bei der englischen Flotte ganz zweifellos sehr schwer ist. Ebenso ist der Schaden für die Handelsflotte sehr von Bedeutung, weil die Schiffsverluste in erster Linie mit dem Erfolg für die Kriegsmarine beschäftigt sein werden.

Der Untergang des „Frauenlob“.

Amsterdam, 6. Juni. Ueber den Untergang des „Frauenlob“ wird noch berichtet, daß nachts 1 Uhr ein Torpedo die Maschinenkammer hinterschiffs traf. Das Schiff sank sofort. Die Besatzung ruderte in Booten bis 10 Uhr früh umher. Sie glaubte, von einem englischen Torpedoboote bemerkt worden zu sein, das aber nicht hielt. Endlich wurden sie von dem holländischen Dampfer „Zege“ aufgespürt. In der Nähe des „Zege“ lag das englische Torpedoboote „624“, das die Besatzung übernahm. Die Besatzung des „Frauenlob“ protestierte. Das Schlepboot „Thames“ übernahm dann die fünf Schiffbrüchigen. Dieser Dampfer berichtet, daß er viele leere Plätze antraf, von denen die Schiffbrüchigen herabgeschwemmt worden waren.

Die englischen Verluste.

Berlin, 6. Juni. (R.-B.) (Amlich.) Englische Gefangene aus der Skagerraker Seeschlacht sagen aus, daß der Schlachtkreuzer „Prinsep Royal“ eine schwere Schlagseite gehabt hat, als die „Queen Mary“ und der kleine Kreuzer „Birmingham“ fast gleichzeitig sanken. An diesem Gefechtsort allein seien alle fünf Ueberdreadnought der „Queen Elizabeth“-Klasse beteiligt gewesen. Andere englische Gefangene sagen unabhängig voneinander und unter schriftlicher Bestätigung aus, daß sie das Sinken der „Warpite“, „Prinsep Royal“, „Arbuzant“, „Hector“ und „Cassiter“ mit Sicherheit gesehen haben. Von einem deutschen Ueberseeboot wurde 90 Meilen östlich der Skagerrak nach der Skagerraker Seeschlacht ein Schiff der „Bron Duke“-Klasse mit schwerer Schlagseite und sichtlich viel Wasser im Vorschiff mit dem Kurs auf die englische Küste gesichtet. Dem Ueberseeboot gelang es wegen der ungünstigen Stellung zum Schiff und wegen schwerer See nicht, zum Schuß zu kommen. Die englischen Verluste an Menschenleben während der Seeschlacht vor Skagerrak werden auf über 7000 geschätzt.

Die Friedensfrage.

Eine offizielle bulgarische Stimme über den Frieden.

Sofia, 6. Juni. (R.-B.) Die offizielle „Narodni Brava“ schreibt: Die Entente beschleunigt den Krieg herauf und will jetzt keinen Frieden, weil sie der an ihren Raubgelüsten hindert. Die Siege bei Verdun und die Schlage gegen Italien sind aber Träger des Friedens. Wenn unsere Gegner den Frieden nicht wollen, werden wir ihnen denselben aufzwingen. Wir beglückwünschen herzlich die verbündeten Soldaten bei Verdun und in Süditalien zu den herrlichen Siegen. Von dort sehen wir den Friedensengel mit dem Delzeig nahe. Das stammbauwissenschaftliche Parteiorgan „Nowa“ sagt: „Wir Bulgaren begrüßen mit unerschütterlicher Freude die Nachrichten von der italienischen Front. Noch ein räuberischer Bundesgenosse erhält wohlverdienten Lohn.“

Nachdruck verboten.

Sontek Gibala.

Eine Geschichte von der österreichisch-ungarischen Grenze. Aus dem Polnischen des J. Palski. Deutsch von S. D. Jangor.

In das Zimmer des diensthabenden Offiziers trat ein Kosak und blieb in militärischer Haltung stehen. „Wer dort?“ fragte der Offizier, ohne die Augen von der Zeitung abzuwenden. „Slawuscha“, antwortete der Kosak saluttierend. „Was gibst du?“ „Sagst ein Mädchen will den Herrn Kommandanten sprechen; sie sagt, daß es sich um eine wichtige Angelegenheit handelt.“ „Sag! ... um zehn Uhr abends? Was will sie?“ „Das weiß ich nicht.“ „Serenisieren.“ Der Kosak machte Kehrt und verließ das Zimmer. Nach einem Augenblick stand vor dem Offizier ein Bauernmädchen mit gedräumtem Antlitz und funkelnden Augen; den Kopf hatte sie mit einem bunten Tuch umhüllt. Das Mädchen warf einen Blick rings umher, und als es sich überzeugt hatte, daß niemand sonst im Zimmer anwesend war, näherte es sich dem Offizier, und den Kopf gegen sein Ohr neigend, flüsterte es ihm lange etwas zu. Der Offizier nickte mit dem Kopfe, lächelte, glitt spielend mit der Hand über den Stoff seines Säbels und sagte endlich: „Sehr wohl, schönes Kind; wenn du aber läugst, wirst du strenge bestraft werden.“ „Ich lüge nie!“ rief das Mädchen leidenschaftlich. „Nun gut, dann gibst es sogar eine Belohnung!“ „Nicht deshalb bin ich hergekommen.“ „So? Warum denn also?“ Sie erhob stolz den Kopf, biß die Lippen zusammen,

Verstorbener.

Der Präsident der Republik China gestorben.

Shanghai, 6. Juni. (R.-B.) Das Reuters Bureau meldet: Yuanshikhai ist Montag gestorben.

Der Verteidiger von Adrianopel gestorben.

Konstantinopel, 6. Juni. (R.-B.) Der Divisionsgeneral des Hauptstandes Süylüri Pascha, der Verteidiger Adrianopels im Balkankriege, ist gestorben.

Schweden für die Verteidigung seiner Neutralität.

Stockholm, 6. Juni. (R.-B.) Der Reichswa bewilligte in Uebereinstimmung mit der Regierungsvorlage für dieses Jahr (?) Millionen Kronen zur Verteidigung der Neutralität, ferner die Mittel für beiderseits dringende Verteidigungszwecke. Im Verlaufe der Debatte betonten die Vertreter der Parteien, durch diesen Entschluß werde der Wille Schwedens ausgesprochen, sein Selbstbestimmungsrecht und seine Neutralität zu verteidigen.

Aus dem deutschen Reichstag.

Berlin, 6. Juni. (R.-B.) Der Reichstag nahm die Steuerergänzungen, darunter die Kriegsgewinnsteuer, an und begann die dritte Lesung des Eises. Veltmann-Holtzweg erklärte: „Seit der letzten Unterredung mit den amerikanischen Journalisten über das Ziel der Friedensverhandlungen veränderte sich die Kriegsschärfe zu unseren Gunsten durch die Uebergabe Kutu el Amaras, durch die Niederlage und die gewaltigen Verluste der Franzosen bei Verdun, durch das Scheitern der russischen Märzoffensive, durch den nachwolligen Vorbruch unseres Verbündeten gegen Italien (schlechte Broncostraße) und durch die Festigung der Linien vor Salonik. Vor Ausbruch des Weltkrieges handelte es sich darum, eine Verständigung mit England zu finden, wenn Frankreich und Jugland konnten nur in Schach gehalten werden, wenn es gelang, ihnen die Hoffnung auf England zu nehmen. Der Reichskanzler habe den Mobilisierungsbefehl um drei Tage verzögert und durch Hoffnung auf Verständigung mit England rechtzeitiges Vorkriegsgerüst bereit. Der Reichskanzler schämte sich dieses Versuchs nicht; auch wenn er mißlang, lege er ruhig seinem Urteil entgegen. In jenen drei Tagen wurde siederhaft an der Ausgleichung der Gegensätze zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn gearbeitet. Insbesondere dem Kaiser lag nichts mehr am Herzen, als seinem Volke den Frieden zu erhalten. Hätten wir drei Tage früher mobilisiert, würden wir jene Blutschuld auf uns geladen haben, die Rußland auf sich genommen hat, indem es entgegen den sich entwickelnden Verhandlungen und den feierlichen Versprechungen mobilisiert hat. Der Reichskanzler schloß: Wir fürchten nicht Tod noch Kreuz, auch nicht den Hungertod. Durch die heranrückende gute Ernte wird es noch besser werden als jetzt und im vorigen schmerzlichen Jahr. Wenn unsere Feinde vor diesem Beweise ihrer falschen Rechnung und vor der Tat der Schandtät im Stillen noch immer ihre Augen verschließen, dann müssen wir, dann wollen wir weiterkämpfen bis zum endgiltigen Siege. Unser letzter See-

krieg ist, wenn auch England damit noch nicht so schlagend als Wahrscheinlicherer Zukunft, in der Deutschland auch auf den Meeren für sich die volle dauernde Freiheit der durch die englische Blockade schärfsten verschlossenen Seewege erdämmen wird. (Lange Bewegung und hitzige Zustimmung.) Wer immer die Unterlage, um den Frieden anzubahnen, die Feinde mit uns mit Hohn und Spott ab. Damit wird jedes Friedensgespräch, wenn es von uns begehrt, nichtig und von Unheil. Der Reichskanzler wandte sich dem Reichstag und erklärte, daß in politisch Angelegenheiten, die mit der Kriegsführung zusammenhängen, im Zusammenhange ständen, der Reichstag wenig gebraucht werde. Der Reichskanzler verweigerte die verschiedenen, gegen ihn sich richtenden Forderungen bezwecken, das Volk zu veräffeln.

Berlin, 6. Juni. (R.-B.) Der Reichstag hat dem Antrag, betreffend die Besetzung bis zum 2. September zu und seine Iobann die dritte Lesung des fort.

Soni Sag.

Dominica Witwe Medelin 4.

Am Montag um Mitternacht ist Frau Dominica Medelin nach längerem Leiden verschieden. Die Frau, die schon zu Lebzeiten der verschiedensten Wohlthaten Beweise wühlartigen Tuns gegeben hat, ist nicht noch ihrem Tode durch eine Zeitlang im Namen ein langes Lagerhaus hinterlassen. Ihr ganzes Vermögen im ungelassenen Werte von 1000 Kronen zur Erhaltung der Hof veranlaßt nach gefallen Palmen hinterlassen. Die Frau, die dieses hochherzigen Entschlusses hat; sie dem Hof des Gerichtsrat Ferrucio anvertraut. Die Stadt hat nicht viele solche Wohlthätigen Wirkens anzuweisen; um so anerkannter bleibt die schöne Gestalt der ehrwürdigen Frau, die in ihrer letzten Stunde der vielen infolge des Krieges Leidenden gedankt für den Wiederaufbau des Friedens ihrer ganze Herdarbrachte. Ein wohlthätiges und patriotisches Werk vergessen und verlassen verstorbenen Frau hat; durch ihren nach dem Tode bewiesenen Ebellim sich die Liebe und Verehrung der Volter Bürger, die ihre Wohltat gilt, geschickt. Das Leidenergegeniß der teuren Verbliebenen, das heute vom Trauerhaus (Sergio 81) aus stattfinden wird, wird sich desherblich zu einer Dankesandgebungen der Stadt Volter gestalten. Frieden ihrer Ashel!

Deutschenwechsel. Erzellenz Großadmiral Haus Seine k. u. k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Anzeoberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich, „Berufen Cuere k. u. k. Hoheit der gesamten Kriegsmarine tiefgefühltesten und unterwürfigsten Glückwünsche anlässlich des Höchsten Geburtstages gnädig entgegenzunehmen. Großadmiral Haus.“ — Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Anzeoberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich an Erzellenz Groß-

men, ihre Augen flammten zornig auf und mit energischer Handbewegung sagte sie den Offizier beim Arm. „Um eine Gnade bit' ich Euch nur: Erlaubt mir zu sehen, wie man ihn führen wird! Seit will ich mich daran setzen ... freuen will ich mich dieses eine Mal für mein ganzes Leben! ...“ „Du schaut Euch an Bist du aber ein feuriges Ding ... in deine Hände wollt' ich nicht geraten.“ scherzte der Offizier. „Weihen könnt' ich ihn und in Stücke zerreißten, nur um meine Rache zu kühlent! ...“ „Ja, ja, das verstehst du. Geliebt wird er zuerst haben, nicht wahr, gestreichelt, geküßt und das Heiraten versprochen, und dann hat er dich stehen gelassen, nun ja, das kommt vor, kommt vor ...“ „Ich hab' ihn geliebt und er hat sich um mich nicht gekümmert, hat mich verschmäht und ist zu einer anderen gegangen.“ klagte das Mädchen. Der Offizier hörte zerstreut zu und nachdem sie fortgegangen war, befahl er den Sergeanten Slawuscha zu sich. „Morgen hat der Rekrut Sontek Gibala zum Militär einzurücken. Ich ersahre soeben, daß er heute nachts mit seiner Braut über die Grenze fliehen will. Falls ein Fluchtversuch bemerkt wird, ist Gibala sofort zu verhaften und einzusperrn. Verstanden?“ „Sawohl, Herr Kommandant.“ erwiderte der Kosak, stramm saluttierend. Slawuscha, ein erfahrener und gestrenger Unteroffizier, eilte sofort hinaus, um den erhaltenden Befehl auszuführen. Sontek, der indessen nichts Arges vermutete, machte die letzten Vorbereitungen zur Flucht. Er bestellte einen Wagen, packte seine Sachen, verabshiedete sich von seiner Mutter und eilte zu Kasja, um mit ihr über die Grenze zu fliehen, wo sich beide trauen lassen wollten. Alles war schon bereit, und beide schickten sich an,

im Wagen Platz zu nehmen, als plötzlich eine Kosakenpatrouille das Haus umzingelte. Das Zimmer betrat Slawuscha mit einigen Soldaten. Sontek bemühte sich, den Kosakenergeanten von seiner Unschuld zu überzeugen, und Kasja weinte bittere Tränen — dies alles half aber nichts, Beide wurden unter starker Bewachung ins Gefängnis abgeführt. Am nächstfolgenden Tag wurde ein Protokoll aufgenommen, worin man die Aussage Sonteks vernahmte, daß er durchaus nicht die Absicht hatte, zu fliehen, sondern lediglich vor dem Einrücken seine Braut dem Lausputen in Obhut geben wollte, um dann seinen Militärdienst anzutreten. Die Anklage stützte sich aber vor allem auf die Aussage der Soga, des von Sontek verlassenen Mädchens. Das Urteil war bald verkündet. Sontek wurde zu sechs Jahren Strafarbeit verurteilt, die er nach sechs-jähriger Militärdienstzeit an der Wolga abzubüßen hatte. Bereweift nahm er Abschied von seiner Braut und bat sie, ihm treu zu bleiben und auf seine Rückkehr zu warten. „Sch bleib' dir treu! So lange noch ein Atem in meiner Brust lebt! Ewig, ewig bleib' ich dir treu!“ schwor Kasja. „Nie, niemals will ich dich vergessen, Sontek, und ich verpöche dir, zu warten, bis du zurückkommst!“ Durch einen Schwur verbunden, nahmen die beiden Abschied. In Ketten geschlossen, traurig und gebrochen, ging Sontek inmitten der Kosaken durch das Dorf und zerarterte sich vergeblich den Kopf, wer es gewesen sein konnte, der ihn verraten hatte. Als er so in Gedanken vor sich ging, erblickte er plötzlich hinter der Feuermauer der Schenke den Kopf Sogas. Ein sonderbares Lachen hatte ihren Mund verzerrt, ihre Augen bohrten sich böswillig in das traurige Antlitz des Gefangenen und, die Hände in die Hüften stemmend, rief sie höhnisch:

admiral Haus: „Ich danke Eurer Erzellenz allerherzigh für die mir im eigenen und im Namen der gesamten Kriegsmarine überreichten freundlichen Glückwünsche zu meinem Geburtstage und wünsche der unter Eurer Erzellenz Führung stehenden tapferen Kriegsmarine weitere glänzende Erfolge. Erzherzog Friedrich, Feldmarschall.“

Heldentod. Alfons Sauer von Nordendorf, Leutnant in einem k. u. k. Infanterieregiment, hat im siegreichen Offensivkampf an der Südwestfront am 20. Mai 1916 nachmittags den Heldentod für Kaiser und Vaterland erlitten. Der junge Offizier, der in der Blüte seiner Jahre sein Leben lassen mußte, war der Sohn des Herrn Clemens Sauer von Nordendorf, k. u. k. Marineoberhonorar 1. Kl.

Spenden für unsere Helden an der Südwestfront. Das Präsidium des Roten Kreuzes und des Damenkomitees für Kriegsfürsorge in Pola hat unseren braven Soldaten folgende Spenden zukommen lassen: 825 Pakete Pfeifentabak, 65 Tabakpfeifen, 55 Tabakbeutel, 18 Zylinder, 50 Messer, 40 Mägen, 1500 Zigarren und Zigaretten, 10 Pakete Zigarettenabak und Zigarettenpapier, 60 Kilogramm Wäffelpuder, 15 Kilogramm Tee, 15 Flaschen Rum, 15 Kilogramm Schokolade und 300 Bilder und Hefen.

Kriegsanleihe. Familie Baron v. Woshammer zeichnete bei der städtischen Sparkasse 40.000 Kronen auf die vierte Kriegsanleihe.

Amststunden beim k. k. Bezirksgerichte in Pola. Von nun ab sind die Amststunden beim k. k. Bezirksgerichte in Pola von 8 Uhr früh bis 1 nachmittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags festgesetzt.

Gerichtliche Auktionshalle. Heute den 7. Juni 1916 um 3 Uhr nachmittags werden in der gerichtlichen Auktionshalle, Via Arena Nr. 2, folgende Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung gelangen, und zwar: Kleiderkästen, Kredenzkästen, Schmutzkästen, Wasserbank, Nähmaschine, Wäschkästen, Nachtschinken, Cigaretten, Grammophon (komplett), verschiedene Bilder, Tische und andere verschiedene Sachen, wie Kaffee-Servise und Gläser.

Es ist die höchste Zeit, an die Geschäftsstelle Josef Stein, Wien, 1. Bez., Döbblingergasse 21, seine Bestellung für Lose 1. Klasse Deferr. Klassenlotterie zu senden, denn die Verkaufszeitung findet bereits am 14. Juni statt. Wir verweisen auf das heutige Inserat dieser allgemein bekannten und beliebten Firma (Telegraphenadresse „Glückseligkeit“), die allein schon circa 4.000.000 Kronen (vier Millionen Kronen) an Gewinnen an die glücklichen Interessenten auszahlt hat.

Militärisches.

Hafenadmiralats-Befehl Nr. 158.

Garnisonsinspektion: Oberleutnant Zellner. Vezigliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Fregattenarzt in d. R. Dr. Müller; im Marinespital Linienfahrtsarzt d. R. Dr. v. Marozzino.

Allerhöchste Entschliefungen. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhet allergnädigst zu erneuern zum Oberleutnantadmiral den Leutnant in der Reserve Leo Pavovic der 2. Infanteriedivision Nr. 8 — bei der Kriegsmarine; zu erteilen den Nachbennannten die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem deutschen Kaiser verliehenen Eisernen Kreuzes 2. Klasse den Vizemiralm Paul Fiedler und dem Linienfahrtsleutnant des Ruhestandes Emmerich Grafen von Thun und Hohenstein.

Verkehr mit Kriegsgefangenen. Das k. u. k. Armeekorpskommando hat verfügt, daß Militärpersonen jeden Verkehr mit Kriegsgefangenen, der nicht aus dienstlichen Gründen unbedingt notwendig ist, zu unterlassen haben. Der Kriegsgefangenen wird jeder Verkehr mit Zivilpersonen, der nicht durch das Arbeits- oder Dienstverhältnis unbedingt notwendig ist, verboten. Die Uevertretung dieser Verbote wird als Vergehen wider die Anstalt und Ordnung nach Paragraph 268 c MStG bestraft.

Militärartikler bei imperialen Uebersiedlungen von Familien der Gazisten, Gazistenaspiranten und Verfassungsverwaltungen. Bei einzelnen Bahnverwaltungen sind, wie das Kriegsministerium in einem Erlaß bekanntgab, Zweifel darüber aufgetreten, ob die Bestimmungen des Militärartiklers auf für die Uebersiedlungen aus Anlaß der imperialen Entsendung der Familien von Gazisten, Gazistenaspiranten und freiwillig weiterdienenden Uneroffizierten aus festen Plätzen oder offenen Garnisonsorten anzuwenden sind. Ueber Erfragen des Kriegsministeriums hat das k. k. Eisenbahnamt die k. k. Direktion für die Linien der Staatsbahngesellschaft als Geschäftsführende des Militärartiklerartikels beauftragt, alle am Militärartikler beteiligten Bahnverwaltungen einzuladen, ehestens ihre Dienststellen anzuweisen, daß die diesbezüglichen Bestimmungen des Militärartiklers (Abschnitt E, 1, 1 a, 7) auch auf den Transport der Uebersiedlungseffekten der aus festen Plätzen oder offenen Garnisonsorten infolge der Kriegslage imperialit entferntenen Familien von Militärpersonen nach der neuen Domizilstation Anwendung finden.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn J. B., Pola. Das Reichskriegsministerium hat verfügt, daß die im Dienste der Landwirtschaft stehenden Berufsmaschinisten und Helfer auch neuer bis 30. November vom aktiven Militärdienste entbunden werden. Das Gesetz, mit dem Dienstliche oder mit sonstigen, den Beruf befristenden Dokumenten belegt, ist an die Bezirkskommandantur des ständigen Wohnortes zu richten.

Das moderne Automobil

sein Bau und Betrieb, seine Pflege und Reparaturen. Von M. Peter, Betriebsingenieur. K 13-50.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mähler).

Wäschehaus „Zur Wienerin“

E. Pecorari

Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

Großartige Auswahl!

Damenwäsche, Herrenwäsche, Bettwäsche und Tischwäsche.

Handtücher, Taschentücher, Leintücher, Tischtücher, Läufer, Militeus, Deckel.

Badekolonne, Badelöcher, Badeleinwürfer, Badebofen.

Matratzenbeil, Netzbeil, Strümpfe, Socken, Krauslein, Krügen, Mantelhen, Handtücher, Polsterer und Sockenmacher.

Die allerletzten und schönsten Webereien in Damenblusen, Damenwoben, Matrats, Schürzen, Unterrocken, Damenbofen, Kinderkolonnen und Koppen.

Feste billige Preise!

Ein neues Werk von Heinz Slawik:

Im Verlage des Zweigvereines Pola vom Roten Kreuze ist unter dem Titel

„Als die Schwalbe in den Tod fuhr...“

das neueste Werk unseres bekannten Marinegraphistellers Heinz Slawik erschienen; dasselbe kann zum Preise von 1 K 80 h in der Vereinskanzlei, S. Polcarpo Nr. 204, in den Buchhandlungen Mahler und Schmidt und bei der Firma Jos. Krupotic bezogen werden und kommt der Reinertrag dem Zweigvereine zugute.

KLASSENLOSE VI. Lotterie

115.000 Lose — 57.500 Kronen

Ziehung 1. Klasse 16. und 15. Juni 1916.

Preise: K 5, 10, 20, 40, 60, 100, 200, 400, 800, 1600, 3200, 6400, 12800, 25600, 51200, 102400

Amt, Plan und Erlaßschein wird der Lossendung beigelegt. — Bestellen Sie per Postkarte bei der Geschäftsstelle

LEONH. LEWIN, Wg. 1, Markt 71.

LEONH. LEWIN WIEN

„Die Kassa hast du gewollt? Ja, ja, ja! Warte du denn hochzeit? Also angenehme Reife und vergiß mich nicht! Ja, ja, ja!“

Sontek spuckte verächtlich in der Richtung aus, wo das Mädchen stand, wandte den Kopf ab und ging von dannen... der Wolga zu.

Hart und elend war sein Leben dort in der Verbannung. Die Sehnacht fraß an ihm, die unumstößliche Behandlung seitens der Vorgesetzten zehrte ihn noch mehr auf. Er wurde mager, schwach und abgemäht; mit zerrissenerm Herzweh gepeinigt, nahm er manchmal tagelang keinen Bissen zu sich, dann lebte er wieder auf, wenn ein Brief von seinem geliebten Mädchen kam. Er las ihn unzageltig, küßte ihn und weinte vor Freude. Die ersten zwei Jahre schrieb sie ihm regelmäßig, dann immer seltener und schließlich blieben die Briefe ganz aus. Nun waren es schon drei Jahre, daß ihn keine Nachricht von Kasia erreicht hatte. Ein dumpfer Schmerz wühlte in seiner Seele, und die ganze Welt seiner Gedanken drehte sich nur noch um das eine: warum, warum schreibt sie nicht. Vor Verzweiflung riß er sich die Haare, schlug mit dem Kopf an die Mauer, und er hätte sich das Leben genommen, wenn ihm nicht die Hoffnung geblüht hätte, daß seine Freilassung schon in Kürze bevorstand und er in die Heimat zurückkehren würde.

Eines Nachts stand Sontek auf einer menschenjernen Einöde Posten; das Gewehr hatte er an die Mauer des Pulvermagazins gelehnt und die Arme auf der Brust verkreuzt, während er mit stumpfem, irem Blick einen silbrig schimmernden Eisblock betrachtete.

Blüht! schien es ihm, als sehe er das ihm wohlbekannte, altersgebückte Häuschen in seinem Heimatdorf und darin seine geliebte Kasia. Die Augen weit aufgerissen, starrte er unablässig auf den glühenden Eisblock.

Log dort nicht Kasia, in einem Sarg gebettet, die schneeweißen Hände wie zum Gebet gefaltet, zwischen den Fingern ein kleines, schwärzes Kreuz?

Eine sätige Angst packte ihn plötzlich. Sein Körper begann wie im Fieber zu bebun und jeder Nerv zitterte wie eine gerissene Saite. Entsetzt ließ er das Gewehr im Stiche und lief, von einer unwiderstehlichen Macht gebrängt, tief atemlos, ohne Bestimmung. Am Tage schloß er, in der Nacht floh er immer weiter, von namenloser Verzweiflung gequält. Nach langer, mühseliger Wanderung kam er eines Tages zu später Abendstunde in sein Heimatdorf.

Bei den ersten Häusern des Dorfes kam ihm eine alte Bettlerin in den Weg; mit Hilfe eines Stockes schleppte sie sich mühselig dahin.

„Gedobt sei Jesus Christus,“ sagte die Alte.

„In Ewigkeit, Amen,“ erwiderte Sontek, holte die letzten Kopfen aus seiner Tasche hervor und schenkte sie der Bettlerin mit den Worten:

„Vetel für das Seelenheil...“ hier brauch er ab.

„Für weissen Seelenheil?“

Sontek raffte sich auf und beschloß, diesen jüchsterlichen Quaten ein Ende zu setzen. Das Herz dröhnte ihm wie ein Hammer, und nur mühselig vermochte er hervor:

„Ihr seid ja von hier, da kennt Ihr ja gewiß die Kasia?“

„Die Ka — — ja?“ lallte die Bettlerin ängstlich.

„Ja, die Tochter der Diena,“ fügte er eilig hinzu.

„Diese Here? Dieses unwürdige Mensch?“ pu-flete die Alte aufgebracht. „Wer aber seid Ihr?“ sprach sie weiter, „ich glaube, daß ich Euch kenne und Eure Stimme kommt mir bekannt vor.“

Sie trat näher an den Mann heran, bekreuzigte sich und schrie nach einer Sekunde auf:

„Sontek, das bist doch du? Sehen meine Augen recht oder täusch' ich mich?“

Sontek schaute der Bettlerin eine Weile ins Gesicht und erkannte in ihr die Mutter Kasia. Er packte sie bei der Hand und sagte totentlebig:

„Sagt mir... aber sofort: lebt sie... oder...“

„O, müchte sie nur schon tot sein! Aber sie lebt! Sie lebt! Was sollte denn einem solchen Kinder fehlen?“

„Gott sei Dank! Gott sei Dank!“

Die tränenfeuchten Augen dankbar zum Himmel erhebend, faltete er die Hände und flüsterte irgend etwas und dann senkte er den Kopf wie träumend auf die Brust... Eine Zentnerlast war ihm vom Herzen gefallen. Er legte seinen Arm in jenen der Bettlerin.

„Mutter, was geht Ihr so bei Nacht herum? So kommt doch schnell nach Hause, damit ich meine Kasia begräbe?“

„Ich bin obdachlos,“ senkte die Bettlerin.

„Wieso denn?“ fragte Sontek erlaut.

„Sie hat den Gemeindefreier geheiratet und mich, die alte Mutter, hat sie aus dem Haus gejagt.“

Wie vom Blitz getroffen, vernahm Sontek diese Kunde. Er stöhnte auf und sank wildjammernd zu Boden. Nach einer Weile sprang er wieder auf und ließ sich zum Hause Kasia's führen. Er ließ wie der Sturm, wie der Wind, der alles niederstürmet, was ihm unterkommt. Nun hatte er die Wäse erreicht, die das Haus der Unglücklichen krankartig umgaben. Er kroch mitten durch das Dickicht und näherte sich schleichend dem Fenster, aus dem spärliches Licht hervorleuchtete. Beim Tisch saß Kasia, gestützt auf den Arm ihres Mannes. Wüßig sah Sontek seinen Revolver hervor, den er noch vom Militär mitgenommen hatte, zielte und... drückte los.

Zu Tode getroffen sank Kasia rücklings.

Im selben Nacht stellte sich Sontek dem Grenz-

nachkommandanten.

Das **Kinderschutzamt der Gemeinde** gibt hiemit geziemend Nachricht vom Ableben seiner Wohlthäterin, Frau

Dominica Witwe Medelin geb. Pavan

die am 5. I. M., versehen mit den heil. Sterbesakramenten, sanft im Herrn entschlafen ist.

Um zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis, das heute Mittwoch um halb 7 Uhr p. m. vom Sterbeuhause, Via Sergia Nr. 81, aus stattfindet, wird gebeten.

Polz, am 7. Juni 1916.

Trinket den bestbekanntesten
Wermut
Marincovich
aus der prämierten Destillerie mit Sikkör- und alkoholfreier Getränke-Fabrik in Fasana (Istrien).

Prima-Biskotten
aus Weizenmehl in Kartons von 1 Kilogramm (33 bis 34 Stück per Karton) zu **4 K 20 h per Kilogramm** liefert in kleinen und größeren Posten per Post und Bahn
Ludwig Ungar, Triest
Magazin: Via Carintia Nr. 23.
Briefe: Ludwig Ungar, Triest, Postfach Nr. 117.

Telegramm-Adresse: **„Glückstelle“**

1,000.000 K
(Eine Million Kronen)
ist in der

VI. Österr. Klassenlotterie

der ev. höchste Haupttreffer (in 5. Klasse)

4,000.000 K
zur Auszahlung an die glücklichen Teilnehmer bringen!

Vier Millionen K

Ziehungs-Beginn: Schon 14. Juni a. c.

Bestellung erbitte postwendend, da **Nachfrage** nach Losen meiner Geschäftsstelle **enorm!**

1. Los K 5.—	1. Los K 10.—
2. Los K 20.—	1. Los K 40.—

Originallos wird umgehend in geschlossenem Kuvert gesandt. **Postkarte genügt!**

Zahlung per Erlagschein nach Erhalt des Loses!

Joseff Stein **Josef Stein**
Wien, I., Wipplingerstr. 21.
Telephon 3743 und 17255 (Innereub.)

Telegramm-Adresse: **„Glückstelle“**

Soeben eingetroffen:
Luftige Bücher von Rudolf Krafnig
S. viele Weber. Wiener Kauf. Luftiges aus der Kaiserstadt: Eisenbahnromanesken; Der Herr im Hauke und andere Ehepaarsromanesken; Humor zu jeder Zeit. — Preis pro Band Kr. 1.12.
Vorwärts!

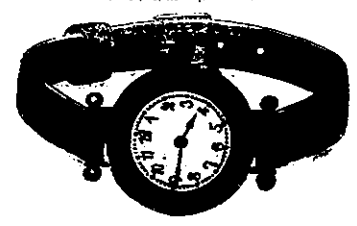
E. Schmitt, Buchhandlung, Polz, Forc 12

zu vermieten:
Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Via S. ...
Möbliertes Zimmer ohne Nebenamt zu vermieten. ...
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via ...
Wohnung mit zwei Zimmern und Küche, alles ...
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via S. ...
Wohnung mit 3 Zimmern (parkettiert), Küche, ...

Offene Stellen:
Bedienerin für ganzen Tag wird aufgenommen. ...
Zu verkaufen:
Altertüchtige Möbel und eine Napoleon-Uhr zu ...
Schlafzimmermöbel wegen Abreise zu verkaufen. ...
Eiptanerkäse, edel, geräuch. Seelachs, Konf. Zinob. ...

Zu kaufen gesucht:
Kleiner Elektromotor zu kaufen gesucht. ...
Grammophon zu kaufen gesucht. Adresse in der ...

14kar. Gold-, Silber- und Metalluhren-Braceletts
beste Schweizer Fabrikate
in größter Auswahl zu Original-Fabrikpreisen bei
Uhrmacher und Juwelier
K. JORGO, POLA
Via Sergia 21.



Nr. 5730. **Armbanduhr** mit Lederriemen, ...
Einlausch und Ankauf von allem Erbsgold und Silber zu den höchsten Preisen.
Reelle Garantie! Preisliste umsonst!

Futter-Melasse
50 Kg. 80 Kronen ab Wien, **Zwieback-Brösel**
50 Kg. 145 Kronen ab Graz per Nachnahme.
A. J. Herunter, St. Peter bei Graz.